№ 6. Dienstag, den 9. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, empfing am Freitag Nachmittag den deutschen Botschafter in Wien, Fürsten zu Eulenburg. Am Sonnabend Vormittag hatte der Kaiser eine Besprechung im Auswärtigen Amt mit dem Grafen Bülow und nahm darauf in der Voßstraße eine Probe der zur Ausstellung in Paris bestimmten Soldatenfiguren in Augenschein.

Der Kaiser hat an den Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller folgendes Schreiben gerichtet: „Dem Vorstande des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller danke ich herzlich für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, welche mir derselbe an der Schwelle des neuen Jahrhunderts dargebracht hat. Ich habe die künstlerisch ausgestattete Adresse dem Hohenzollern-Museum zur dauernden Aufbewahrung überwiesen. Auch den gleichzeitig überreichten Jahresbericht des Vereins im Zusammenhange mit dem Berichte über die Thätigkeit des Centralausschusses Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine habe ich gerne entgegengenommen und daraus mit Befriedigung ersehen, welch rege und erfolgreiche Thätigkeit der Verein auch in dem abgelaufenen Jahre entfaltet hat, um die gemeinsamen Interessen der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Kreise in enger Fühlung mit den berufenen Behörden zu fördern. Berlin Schloß, den 3. Januar 1900. gez. Wilhelm R."

Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen wird, wie der „Rhein. Westf. Ztg." aus Dresden gemeldet wird, im März das Kommando über das 12. Armeekorps niederlegen. An seine Stelle tritt Generalleutnant Frhr. v. Hausen.

Der Reichstag nimmt am Dienstag Nachmittag 2 Uhr seine Verhandlungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfes einer Reichsschuldenordnung, ferner Rechnungssachen, Wahlprüfungen und Petitionen.

Im Abgeordnetenhause besteht die Absicht, am Dienstag nach der ersten Sitzung um 1 Uhr sogleich um 3 Uhr eine zweite Sitzung zu veranstalten zur Wahl des Präsidiums und zur Vorlage des Staatshaushaltsetats mit der Etatsrede des Herrn v. Miquel.

In das Ministerium des Innern ist nach der „Köln. Volksztg." der Regierungsrat v. Jarotzky berufen. Nach der „Köln. Volksztg." ist er der einzige Katholik unter den vortragenden Räten im Ministerium des Innern. Zum Ersatz von Jarotzky beim Oberpräsidium in Posen ist der wegen seiner Kanalabstimmung gemaßregelte Landrat v. Dallwitz in Lüben bestimmt.

Dem bisherigen Oberpräsidenten von Puttkamer sind aus Anlaß seines Rücktritts nach dem „Reichsanz." die Brillanten zum Kreuz und Stern der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Kalbe-Aschersleben, die durch die Aberkennung des Mandats des wegen Majestätsbeleidigung verurteilten sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt nöthig wurde, ist auf den 26. Februar angesetzt worden.

Wie verlautet trifft dieser Tage in Oberschlesien eine Kommission des Reichsmarineamts zur Besichtigung der Oberschlesischen Eisen- und Hüttenwerke ein. Es handelt sich bei dieser Gelegenheit um eine Information der Marinebehörde, ob bei Annahme der Flottenvorlage die oberschlesische Eisenindustrie in der Lage sein werde, einen großen Teil des Materials zu liefern. Wie verlautet werden die Kommissionsmitglieder an einer Sitzung der Handelskammer in Gleiwitz teilnehmen.

Zu der Frage, ob die Staatsregierung bezüglich des Baues des masurischen Kanals noch auf dem vom Oberpräsidenten seiner Zeit auf dem Provinziallandtag vertretenen Standpunkt stehe, oder ob inzwischen eine Wandlung der damaligen Anschauungen über die Nothwendigkeit des Kanals stattgefunden habe, schreibt die „Kölnische Zeitung" in ihrer Sonntagsausgabe: Wie wir nach zuverlässiger Quelle versichern können, ist eine Aenderung der Anschauungen der Regierung in keiner Weise eingetreten. Die Regierung hält den masurischen Kanal nach wie vor für ein wichtiges Mittel, die wirthschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens zu heben, und zwar weit mehr auf dem Gebiet der Landeskultur und der landwirthschaftlichen Industrie, als auf demjenigen des Verkehrs und des Handels. Sie rechnet im Hinblick auf die hier vorliegenden besonderen Verhältnisse nur in beschränktem Umfange auf Ersatz der aufzuwendenden Baukosten durch die Einnahmen aus Kanalabgaben und Verwerthung von Wasserkräften. Der masurische Kanal wird hinsichtlich eigener Einkünfte erheblich hinter anderen Schifffahrtskanälen zurückstehen und ausgesprochener Weise den Charakter einer Meliorationsanlage tragen.

Die Mißstimmung gegen Preußen treibt in den so loyalen sächsischen Reaktionsblättern ganz eigenartige Blüthen. Das amtliche nationalliberale „Leipziger Tageblatt" giebt in einer Betrachtung über die Entstehung des Deutschen Reiches der Erwartung Ausdruck, „daß die sächsischen Unterrichtsanstalten sich der Nährung von Irrthümern über die Wiederaufrichtung Deutschlands, die verhängnisvoll werden können, sorglich fernhalten. Die Generation, die das Reich vorbereiten und entstehen sah, wird sich ihr längst feststehendes Urtheil zu bewahren wissen. Unsere Jungen können doch nicht alle Hohenzollerndramen-Dichter werden, und zu jedem andern Geschäfte bedarf es der Klarheit über Ursachen und Wirkungen. Die Erziehung zur kritiklosen Bewunderung ist in Deutschland schon weit genug gediehen, aber glücklichererweise besteht sie zur Zeit eine harte Probe doch nicht!"

Nach Berichten in dänischen Blättern sind im verflossenen Jahre 1899 rund 300 dänische Unterthanen aus Nordschleswig ausgewiesen worden, davon etwa 200 in der ersten und 100 in der zweiten Jahreshälfte. Die Zahl der im Jahre 1898 erfolgten Ausweisungen war etwa doppelt so hoch. Die Ausgewiesenen waren durchweg Knechte und Mägde.

Die Tschechen-Ausweisungen, die in letzter Zeit in den thüringischen Staaten verfügt worden sind, sind nach dem „Fränk. Kur." in Altenburg und Meiningen zurückgenommen worden, und auch alle übrigen thüringischen Staaten haben alle weiteren Tschechen-Ausweisungen eingestellt.

Vom Schöffengericht in Erfurt wurden am letzten Freitag der verantwortliche Redakteur der „Tribüne" und mit ihm ein anderer Sozialdemokrat verurtheilt wegen Aufnahme bezw. Veröffentlichung von Quittungen über empfangene Gelder. Oeffentliche Quittungen erachtete das Gericht für eine Anreizung zum Geben von Geldern und verurtheilte demgemäß die beiden Uebelthäter wegen unerlaubten Kollektirens zu je 15 Mark Geldstrafe. — Urtheile, wie das des Erfurter Schöffengerichts sind nur geeignet, die Agitation und Verwaltungsangelegenheiten der sozialdemokratischen Partei aus der Oeffentlichkeit in geheime Zirkel zu verlegen. Ob das im Interesse des Staates liegt, mögen diejenigen entscheiden, die immer und immer wieder zu Urtheilen à la Erfurt und Zwangsmaßregeln drängen.

Der Krieg in Südafrika.

Die spärlichen Nachrichten über Ereignisse in Südafrika, lauten wieder nicht günstig für England. In Natal ist ein von Buller am Freitag gegen den linken Flügel der Burenstellung versuchter Vorstoß mißglückt; aus dem Norden der Kapkolonie hört man gar nichts mehr über die angeblichen englischen Siege, und im Westen gestaltet sich, da Methuen unthätig am Modderriver festliegen muß, die Lage von Kimberley immer aussichtsloser. Mafeking dürfte vielleicht schon gefallen sein. Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der am zweiten Weihnachtsfeiertage von Baden-Powell unternommene Ausfall von den Buren unter schweren Verlusten der Engländer zurückgewiesen worden ist.

Vom Kriegsschauplatz in Natal ist folgende Meldung aus dem Lager von Frere vom Freitag eingegangen: „Aus Chiveley rückte heute eine größere Abtheilung zu einem Erkundungszug aus. Sie umfaßte zwei Fünfzehnpfünder-Geschütze, das 13. Husaren-Regiment, die Natal-Karabiniere, die berittenen Kompagnien der Kings Royal-Schützen, die Dubliner Füsiliere, die Southafrican-Reiter und die Thorneycrofts-Reiter. Es sollte die Stellung des Feindes auf dem Hügel südlich von Hlangwani aufgeklärt werden. Die Artillerie sandte mehrere Geschosse in die feindlichen Verschanzungen und wurde durch die in Chiveley stehenden Schiffsgeschütze derart unterstützt, daß der Vierzigpfünder der Buren auf dem Hlangwani nicht zum Feuern kam. Die Feldgeschütze der Buren erwiderten mit einem auf weite Entfernung abgegebenen Feuer. Da die Buren indessen ihre Stellung nicht aufgaben, kehrte die englische Abtheilung ins Lager von Chiveley zurück."

„Daily News" melden aus Frere vom 4. Januar, daß die Beschießung der Burenstellungen fortdauere. Eine Schwadron von Thorneycrofts leichter Reiterei wurde, während sie eine feindliche Stellung am Tugela skizzirte, von den Buren überrumpelt und entging nur durch schleunige Flucht der Gefangennahme.

Wie in Londoner militärischen Kreisen verlautet, mache General Buller einen neuen Versuch den Tugela zu überschreiten. Nachrichten über die schleunige Absendung von Krankenträgern aus Pietermaritzburg bestärken dies Gerücht. Es heißt, die Regierung werde die Vorgänge streng geheim halten, bis die Schlacht, die vielleicht Tage lang dauern könne, entschieden sei. Buller hat jetzt im Ganzen 30 000 Mann mit 66 Geschützen. Die Verpflegung einer so großen Anzahl kann ihm Schwierigkeiten machen, und Ladysmith bedarf dringend augenblicklicher Hilfe.

Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom Sonnabend Vormittag 9 Uhr meldet: Der Feind griff heute früh 2¾ Uhr Cäsars Camp mit erheblicher Streitmacht an und wurde überall zurückgeschlagen. Das Gefecht dauert fort. — (Cäsars Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen hat.)

Aus der Kapkolonie ist nichts von Belang zu melden.

Die Londoner Abendblätter vom Sonnabend veröffentlichen eine Depesche, in welcher es heißt, die Engländer hätten Sonnabend früh das Feuer auf die Höhen von Colesberg eröffnet und im Westen der Stadt hartnäckige Angriffe gemacht. Die gesamte britische Artillerie, Kavallerie und Infanterie sei in den Kampf verwickelt.

Nach einem Telegramm des Generals French, stehen die Buren noch in großer Stärke auf den Hügeln südöstlich von Colesberg. In dem Telegramm heißt es, daß die Buren in dem Gefecht am 1. Januar über 50 Tote und viele Verwundete hatten; außerdem verloren dieselben ein unbrauchbar gewordenes Geschütz.

Im Westen ist es von den englischen „Erfolgen", seit Oberst Pilcher Douglas geräumt hat oder vielmehr vor den Buren hat räumen müssen, ganz still geworden. Die Kolonne des Generals Babington ist nach dem Lager am Modderfluß zurückgekehrt.

Kimberley leidet furchtbar trotz seiner 42 Plumpuddings, die Cecil Rhodes zu Weihnachten im Sanatorium kochen und vertheilen ließ. Typhus und andere Krankheiten grassiren. Die Buren legen auf den Dronfieldhügeln nördlich von Kimberley neue Redouten an. Im Ganzen sieht sich jetzt Kimberley von einer siebzehn Meilen langen Reihe feindlicher Redouten und Verschanzungen eingeschlossen. Auch stellten die Buren eine Anzahl neuer schwerer Geschütze auf.

In Brüssel ist die Meldung von einem großen Siege der Buren bei Mafeking eingetroffen. Die Kolonne des Oberst Baden-Powell sei vollständig aufgerieben. Die Buren besetzten alle Höhen, welche Mafeking beherrschen.

Das „Bureau Reuter" meldet noch aus Kapstadt vom Freitag: vom Kriegsdepartement in Pretoria angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß bei dem Ausfall aus Mafeking weder Lord Edward Cecil, Salisburys Sohn, noch Lord Charles Bentinck verwundet worden sind. Lord Cecil liegt indessen im Hospital von Mafeking am Fieber darnieder.

Wie verlautet beauftragte der Papst den Kardinat Vaughan der englischen Regierung die Vermittelung des heiligen Stuhles im südafrikanischen Kriege dringendst anzurathen. Der deutsche Kaiser sei geneigt das Ansuchen des Papstes zu unterstützen.

* * *

Die Aushebung der englischen Freiwilligen und Yeomanry stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Nicht nur, daß sich auch nicht entfernt so viele Freiwillige melden, als man anfangs annahm oder erwartete, sondern ein unerwartet starker Prozentsatz derjenigen, welche wirklich bereit sind, nach Afrika zu gehen, erweist sich als dienstuntauglich. So schreibt der „Globe": „Wir erfahren aus erster Quelle, daß die Prüfungen, welchen die Rekruten unterworfen wurden, nicht entfernt von der nötigen Strenge sind. Etwa ein Drittel der bereits eingestellten Mannschaften ist tüchtig. Ein anderes Drittes macht sich leidlich und dürfte sich nach einiger Dressur als brauchbar erweisen. Aber die übrigen sollen so gut wie ganz wertlos sein. Es befinden sich darunter Leute, die weder in den Sattel kommen noch darin sitzen können und die meisten können so gut wie garnicht schießen."

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlicht ein Londoner Telegramm, nach welchem die durch die deutschen Zeitungen gegangene Nachricht über Lieferungen von Kriegsmaterial der Firma Krupp an England von absolut unzweifelhafter, dem Kriegsamt sehr nahestehender Seite als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet wird. Der Gesamtbedarf an Geschützen und Munition für Südafrika werde von privaten und staatlichen Fabriken in England gedeckt. Die englische Regierung habe überhaupt seit Jahrzehnten der Firma Krupp keinerlei Bestellung in Auftrag gegeben.

Mit der Direktion der Creuzotwerke in Frankreich, woher die Buren bekanntlich ihre „langen Toms" bezogen haben, soll nach dem Pariser „Matin" das englische Kriegsamt Unterhandlungen behufs Uebernahme der für Rumänien und Serbien fertiggestellten Schnellfeuergeschütze gepflogen haben. Das Werk habe aber die Ueberlassung derselben rundweg abgelehnt, obwohl England sich erbot, die Zustimmung Rumäniens und Serbiens auf diplomatischem Wege zu erwirken.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Paris gemeldet: Die schweren Schädigungen, welche nicht blos dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England verfügten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Oranjefreistaat erwachsen, machen sich in nahezu allen europäischen Staaten immer fühlbarer. Neuerdings hat in Bezug hierauf die russische Regierung an die Kabinette die amtliche Rundfrage gerichtet, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, nicht nur privaten, sondern auch amtlichen Depeschen nach und von den genannten beiden Republiken mit den Bestimmungen des in Petersburg 1895 von den Mächten abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Abkommens vereinbar sei. Nach Ansicht der russischen Regierung würde bezüglich der amtlichen Depeschen vor Allem die Anwendung des Artikels 7 dieses Abkommens und Nr. 47 des 1896 in Pest revidirten Reglements in Frage kommen.

Eine hochwichtige Meldung, die namentlich in England großes Aufsehen erregen dürfte, bringt die offiziöse „Russische Telegraphen-Agentur“ am Freitag aus Tiflis: „Mit Rücksicht auf die kürzlich verbreiteten Meldungen, nach welchen die Lage in Afghanistan in Folge des angeblichen Ablebens des Emirs Abdurrhaman Khan sowie in Folge von Gerüchten über Gährung unter den Hindustämmen zur Beunruhigung Anlaß gegeben habe, hat, so meldet die offiziöse Agentur, der Kriegsminister einen Versuch in Betreff der Beförderung von Truppen vom Kaukasus nach dem transkaspischen Gebiet machen lassen. Eine Truppenabtheilung wurde mit der Bahn von Tiflis nach Baku, dann auf dem Seewege von Baku nach Krasnowodsk und von hier wieder mit der Bahn nach Kuchka befördert, wo sie am 20. Dezember (1. Januar) eintraf. Dieser Versuch muß als vollkommen gelungen erachtet werden, denn er hat den Beweis erbracht, daß die Spitze einer aus einem Armeekorps bestehenden Kolonne vom Kaukasus aus Kuchka eventuell in acht Tagen erreichen kann.“ — Also eine russische Probemobilisation in bester Form mit der eingestandenen Absicht, sich in die afghanischen Händel einzumischen.

In der „Köln. Ztg.“ wird am Freitag ein Telegramm aus Paris folgenden Inhalts veröffentlicht: In hiesigen Bankkreisen glaubt man zuverlässig zu wissen, daß ein hervorragendes Londoner Bankhaus vor zwei bis drei Wochen in Petersburg angefragt hat, ob ein Betrag von 5 000 000 Lstrl. in Gold vorgestreckt werden könne, um die Gespanntheit der Geldverhältnisse auf dem Londoner Geldmarkte zu erleichtern und dem zeitigen Goldmangel daselbst einigermaßen abzuhelfen. Die russische Regierung hat aber diese Anfrage bestimmt verneint; in ihrer Antwort hat sie sogar betont, es sei unmöglich, daß, nachdem auf Veranlassung des Zaren die Friedenskonferenz im Haag getagt habe, die russische Regierung dem englischen Kriege in Transvaal durch Gewährung von Golddarlehen Vorschub leisten könne. Mehr noch als die Ablehnung hat die Begründung der Ablehnung die maßgebenden Kreise der Bank von England stark verstimmt.

* * *

Zur Beschlagnahme des „Bundesrath“ ist auf die deutschen Vorstellungen eine endgiltige Antwort Englands noch nicht eingetroffen. Nach der „Nat. Ztg.“ war die auf die erste Nachricht von der Beschlagnahme des „Bundesrath“ nach London gerichtete deutsche Reklamation in sehr bestimmtem Tone gehalten. Hierauf hat nach dem „Berl. Tagebl.“ die englische Regierung dem deutschen Botschafter mündlich eine loyale Untersuchung des Falles und eine Antwort zugesagt. Da die schriftliche englische Antwort sich verzögerte und inzwischen neue Nachrichten über weiteres Vorgehen englischer Kriegsschiffe gegen deutsche Dampfer einliefen, habe die deutsche Regierung ihre Vorstellungen in schärferem und dringendem Tone wiederholt. Nach Londoner Blättern ist ein Spezialkurier des Kaisers Wilhelm mit Briefen und Depeschen in Osborne eingetroffen.

Auf die Anregung des Hamburger Hilfsausschusses für die verwundeten Buren findet am 11. d. M. im dortigen Konventgarten eine große öffentliche Kundgebung gegen die englischen Uebergriffe statt.

Zur Beschlagnahme amerikanischer Schiffe meldet „Wolffs Bureau“ aus Washington vom Freitag: Staatssekretär Hay hat ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in London, Choate, erhalten, welches besagt, er, der Botschafter, habe eine befriedigende Unterredung mit Lord Salisbury gehabt betreffend die Beschlagnahme amerikanischer Waren. Salisbury habe den Vorstellnngen des Botschafters aufmerksam zugehört und von sich aus versprochen, der Sache Aufmerksamkeit zu schenken und die Entscheidung möglichst rasch mitzutheilen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation hat am Freitag die Erhöhung der Offiziersgehälter angenommen.

Schweiz.

Ueber die neuen sozialpolitischen Gesetze wird eine Volksabstimmung erfolgen. Für das Referendum gegen das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung sind mehr als die erforderlichen 30 000 Unterschriften zusammen gekommen, so daß die Volksabstimmung stattfinden muß.

Italien.

Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers General Mirri angenommen und den Ministerpräsidenten Pellour mit der einstweiligen Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Frankreich.

Der in Rennes vom General Mercier beleidigte Prozeßzeuge Hauptmann Freystätter wurde zum Major befördert.

Buffet ist in Brüssel im „Hotel de Flandre“ abgestiegen und wird vorläufig dort bleiben, während Deroulede nach Mailand reist und von dort zu Schiff Spanien erreichen will.

Westindien.

In San Domingo haben Kundgebungen stattgefunden in Folge einer vom französischen Konsul bei der „Improvement Company“, der Konzessionsinhaberin der Zolleinnahmen, veranlaßten Beschlagnahme. Dieselbe war dadurch veranlaßt, daß die dortige Regierung für die französischen Staatsangehörigen im Jahre 1895 zugefügten Schäden Ersatz versprochen und wegen dieser Ansprüche an die bezeichnete Company verwiesen, die neue Regierung aber sich geweigert hatte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Deshalb ist auch dem Kommandanten des französischen Geschwaders im Atlantischen Ozean die telegraphische Weisung zugegangen, nach San Domingo zu gehen.

Provinzielles.

Briesen, 5. Januar. Am 23. Januar findet in Plusnitz vor den Herren Regierungs-Baurath Biedermann, Regierungsrath Auffarth und Landrath Petersen ein Termin zur Feststellung des Planes der projektirten Kleinbahn Culmsee-Melno innerhalb der dem Kreise Briesen angehörenden Gemarkungen Orlowo, Hochdorf, Plusnitz, Augustinken und Mgowo statt.

Briesen, 5. Januar. Am 10. ds. Mts. wird die den Herren Sand, F. Brien u Ko. hierselbst gehörende, von Herrn Maurermeister Hildebrandt erbaute und mit allen neuesten Einrichtungen ausgestattete große Dampfmahlmühle dem Betriebe übergeben werden.

Culm, 4. Januar. Als der Fuhrmann Bartkowski von hier kürzlich Abends auf der Fischerei mit einem Mädchen ging, wurde er von dem Arbeiter Pilarski und dessen Sohn, dem Schiffer Pilarski, Verwandten des Mädchens, überfallen. Der Fuhrmann erhielt einen Messerstich, der die Leber traf. Heute ist er gestorben.

Culm, 5. Januar. Den Jahreswechsel haben viele hiesige Hausbesitzer für geeignet gehalten, ihren Miethern eine recht unangenehme Ueberraschung zu bereiten, indem sie, die Wohnungsnoth ausnützend, zu Miethszinssteigerungen schritten, die zum Theil mehr als 20 Prozent betragen haben. Leider bleibt hier schon seit Jahren die Bauthätigkeit weit hinter dem Bedarf zurück, nud auch die Versuche, einen gemeinnützigen Häuserbauverein ins Leben zu rufen, sind in den ersten Keimen erstickt worden. Hoffentlich entschließen sich auswärtige kapitalkräftige Unternehmer dazu, hier Wohnhäuser zu bauen, die modernen Bedürfnissen entsprechen. Sie würden sich damit ein besonderes Verdienst nicht blos für ihren eigenen Geldbeutel, sondern auch für die Stadt erwerben. An preiswerthem Baugelände in günstiger Lage ist kein Mangel, und auch eine größere Anzahl älterer Häuser würden sich zum Um- und Durchbau vorzüglich eignen.

Graudenz, 5. Januar. Die erste Stadtverordneten-Versammlung des neuen Jahres fand hier heute Vormittag 11 Uhr statt. Der Vorsteher, Herr Mehrlein eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den König. Herr Mehrlein führte im Weiteren aus: „Die Stadt ist in eine neue Entwickelung eingetreten, sie ist ein besonderer Stadtkreis geworden, ihre Aufgaben sind gewachsen, aber ihre Lage ist nicht so günstig, wie zu wünschen wäre; die große Anleihe hat nicht so vortheilhaft untergebracht werden können, wie gehofft wurde, und dabei stehen noch große Arbeiten bevor.“ In das Bureau der Versammlung wurden die Herren Mehrlein als Vorsitzender, Kyser als Stellv., Biron und Späncke als Schriftführer sowie Belgard und Hallbauer als Stellvertreter gewählt.

Danzig, 6. Januar. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft wird in diesem Jahre die Maschinenbau-Werkstatt vergrößert; die Arbeit ist auf rund 150 000 Mk. veranschlagt. Ferner ist eine Erweiterung der Schmiede- und Schlosserwerkstatt, sowie eine umfangreiche Reparatur der Gleitbahnen auf den Horizontalslips, welche den gewaltigen Anforderungen der Neuzeit nicht mehr vollkommen entsprechen, vorgesehen. Die Kosten für diese Erweiterungsarbeiten sind auf rund 65 000 Mark veranschlag.

Pr. Holland, 5. Januar. Als heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr die Frau Braumeister Hartländer das Schlafzimmer ihrer Kinder betrat, fand sie alle fünf in ihren Betten wie leblos vor. Dieselben waren durch Einathmen von Kohlenoxydgas erstickt. Den Bemühungen dreier Aerzte gelang es, vier Kinder ins Leben zurückzurufen, während ein zwölf Jahre alter Knabe leider erstickt blieb. Das Schlafzimmer war am Abend vorher mit Steinkohlen geheizt und die Ofenthüre zu früh geschlossen worden.

Allenstein, 5. Januar. Die Gerüchte von bevorstehenden oder beigelegten Duellen, mit denen ein Offizier unserer Garnison in Verbindung gebracht wird, werden von der „Allenst. Zeitung“ als bloßer Klatsch erklärt.

Allenstein, 5. Januar. Der hiesige Kreislehrerverein hat den Vorstand des Provinziallehrervereins ersucht, bei dem Vorstand des Landeslehrervereins dahin vorstellig zu werden, für die Erlangung des passiven kommunalen Wahlrechts bei den maßgebenden Körperschaften einzutreten.

Memel, 3. Januar. Zum Zwecke des Studiums der Leprakrankheit werden sich die Medizinalräthe Dr. Barnick-Marienwerder, Dr. Siedamsgrotzki-Bromberg, Dr. Schmidt-Posen und Dr. Döbner-Gumbinnen im Laufe des nächsten Monats nach Memel begeben.

Inowrazlaw, 5. Januar. Infolge Fehlens deutscher Wähler ist hier zum Provinziallandtags-Abgeordneten der polnische Kandidat v. Poninski-Koscielec gegen den früheren Oberpräsidenten von Willamowitz gewählt worden.

Posen, 3. Januar. Als eines der Mittel zur kulturellen Hebung der Stadt und Provinz Posen hat man bekanntlich die Errichtung einer großen Bibliothek hierselbst beschlossen. Der Neubau kommt auf die Ritterstraße zu stehen und wird aus zwei Theilen gebildet. Das Vordergebäude nimmt die Verwaltungsräume und die für das Publikum bestimmten Säle und Zimmer auf. Das Büchermagazin faßt 250 000 Bände. Die Architektur der Straßenfront wird in den Formen der Spätrenaissance in Sandstein, der Sockel in Granit ausgeführt. Die Baukosten sind auf 495 000 M. veranschlagt, die Kosten der inneren Einrichtung auf 54 000 M. Der Bau soll im Jahre 1901 beendet sein.

Lokales.

Thorn, den 7. Januar 1900.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Rechtskandidat Otto Nichterlein aus Dirschau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

— Personalien bei der Post. Versetzt sind der Postsekretär Hakenbeck von Strasburg nach Thorn, die Postassistenten Schröder von Hammerstein nach Zechlau, O. Engler von Dirschau nach Danzig. Kaminski von Marienburg nach Danzig.

— Erledigte Schulstelle. Stelle zu Glisno, Kreis Schlochau, katholisch. (Meldungen an den Kreisschulinspektor zu Prechlau.)

— Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Januar 1897 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden zum 1. Februar als Postsekretäre etatsmäßig angestellt.

— Oberverwaltungsgericht und Kammergericht. Einem Gastwirth Sattler aus Wiehl war zur Last gelegt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, die den Gastwirthen verbietet, an Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde bezeichnet sind, geistige Getränke zu verabfolgen oder solche Trunkenbolde in ihren Lokalen zu dulden. Nachdem das Schöffengericht den Angeklagten freigesprochen hatte, verurtheilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe. Ein Polizeibeamter hatte im Dezember 1898 einen als Trunkenbold erklärten Mann mit Namen Röder im Lokal des Angeklagten bemerkt; es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß Sattler dem Trunkenbold geistige Getränke verabfolgt hatte. Auf die Anschuldigung entgegnete der Angeklagte, er habe den Röder verschiedene Male ohne Erfolg aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Die Strafkammer verurtheilte jedoch den Angeklagten wegen Duldens eines Trunkenboldes in seinem Lokal, da er den Trunkenbold mit Gewalt aus seinem Lokal hätte entfernen müssen. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an. Der Oberstaatsanwalt bat um Zurückweisung der Revision, da das Oberverwaltungsgericht derartige Verordnungen stets für rechtsgiltig erklärt habe. Das Kammergericht hob jedoch, die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, weil die fragliche Polizeiverordnung, soweit sie den Gastwirthen das Dulden von Trunkenbolden in ihren Lokalen verbietet, ungiltig sei; eine derartige Bestimmung finde im Gesetz über die Polizeiverwaltung vow 11. März 1850 keine rechtliche Grundlage.

— Hinsichtlich der Beschäftigung weiblicher Personen im Post- und Telegraphendienst sind vom Reichspostamt u. a. folgende Bestimmungen erlassen worden: Die Bewerberinnen müssen eine gute Erziehung genossen haben und eine angemessene allgemeine Bildung besitzen. Ueber den in absehbarer Zeit zu befriedigenden Bedarf hinaus sind Bewerberinnen nicht vorzumerken; namentlich ist zu vermeiden, daß bereits vorgemerkte Bewerberinnen wegen Ueberschreitung der Altersgrenze gestrichen werden müssen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Ausdehnung des Fernleitungsnetzes und auf die erhöhten Anforderungen, die an die solche Leitungen bedienenden Gehilfinnen zu stellen sind, ist zu beachten, daß für die Bedienung der größeren Fernleitungen geeignete Personen zur Verfügung stehen müssen, die in Bezug auf die allgemeine Bildung erhöhten Anforderungen entsprechen und insbesondere, soweit Leitungen nach fremdsprachigen Ländern in Frage kommen, die hierfür erforderlichen Sprachkenntnisse besitzen. An der Forderung, daß die von auswärts kommenden Bewerberinnen in dem Orte der Beschäftigung Familienanhalt durch Verwandte haben, bei denen sie wohnen können, braucht nicht in allen Fällen festgehalten zu werden. Es ist aber dauernd darüber zu wachen, daß die Unterbringung der Gehilfinnen in jeder Beziehung angemessen ist. Zur Verwendung bei Telegraphenämtern sind nach wie vor Gehilfinnen nur in beschränkter Zahl einzustellen, damit für die Beschäftigung der nicht etatsmäßig angestellten männlichen Beamten im Telegraphendienst ausreichende Gelegenheit bleibt. Soweit es die Betriebsverhältnisse erforderlich erscheinen lassen, sind die im Fernsprechdienst beschäftigten Gehilfinnen auch im Telegraphendienste (Klopfer und Morse) auszubilden. Von der Ausbildung der bei Stadt-Fernsprechämtern beschäftigten Gehilfinnen im Telegraphendienst ist abzusehen. Die im Telegraphen- und Fernsprechdienst beschäftigten Gehilfinnen führen fortan nur noch den Titel Telegraphengehilfin“. Die Amtsbezeichnung „Fernsprechgehilfin“ fällt weg. Bei den Postämtern III können weibliche Personen nicht nur für Postgehilfen auf Vergütung, sondern auch als Ersatz für solche Schreibgehilfen eingestellt werden, die keine Beamteneigenschaft haben. Der Meistsatz für Vergütung von 360 Mark für eine Schreibhilfe und von 500 Mark für Gehilfinnen in Postgehilfenstellen bleibt bestehen. In besonderen Fällen kann den Gehilfinnen bei Postämtern III, soweit es angängig ist, dauernde Beschäftigung in ihren Dienststellen zugesichert werden. Auch können Gehilfinnen unter Anrechnung der Zeit ihrer vollen Beschäftigung in die Stellen als Post- und Telegraphengehilfinnen übernommen werden, vorausgesetzt, daß sie die Altersgrenze nicht überschritten haben. Von dieser letzteren Bedingung kann bei denjenigen vollbeschäftigten Gehilfinnen abgesehen werden, die als solche vor dem 30. Lebensjahre angenommen worden sind.

— Die Zusammenladung zollfreier mit zollpflichtiger Ware unter Wagenverschluß ist für den Ausgangsverkehr gestattet, dagegen für den Verkehr im Inlande untersagt. Aus Interessentenkreisen ist mit Rücksicht auf die namentlich dem Sammelladungsverkehr daraus erwachsenden Frachtvortheile bei der zuständigen behördlichen Stelle beantragt worden, die Zusammenladung zollfreier mit zollpflichtiger Ware im Eisenbahnverkehr allgemein zu gestatten. Nach den Berichten der Provinzialsteuerbehörden würde eine solche Erlaubnis voraussichtlich von dem Handelsstande in nicht unerheblichem Umfange in Anspruch genommen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun die Eisenbahndirektionen zu Gutachten über den Antrag aufgefordert. Sobald diese Gutachten eingelaufen sein werden, dürfte die Angelegenheit zur endgiltigen Erledigung gelangen.

— Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Briesen i. Westpr. die Erlaubnis ertheilt, in Verbindung mit dem nächstjährigen — zweiten Pferdemarkt eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Schützenhaustheater. Die gestrige Aufführung der dreiaktigen Gesangsposse „Fräulein Feldwebel“ fand vor gut besetztem Hause statt und wurde sehr beifällig aufgenommen. — Morgen, Dienstag Abend, gelangt Max Dreyer's neues Lustspiel „Der Probekandidat“ zur Aufführung. Das Werk ist an allen größeren Bühnen mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden und hat die lobende Anerkennung der größten Berliner Zeitungen gefunden. Da „Der Probekandidat“ nur einmal aufgeführt werden soll, wird es sich empfehlen, bei Zeiten Plätze zu bestellen.

— Im Viktoriatheater fand gestern Abend eine Spezialitäten-Vorstellung des Ensembles vom Bromberger Concordia-Theater statt. Das Programm war ein reichhaltiges und abwechselungsvolles. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Auftreten der vier Alfredos in ihren Meisterschaftsspielen, die eine ganz staunenswerte Kraft und Gymnastik entfalteten. Der große Saal des Etablissements war ausverkauft. Die einzelnen Vorführungen fanden lebhaften Beifall.

— Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen. Wie in früheren Jahren findet auch heuer eine Theatervorstellung von geschätzten Dilcttanten am Freitag, den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Victoria-Gartens statt, deren Ertrag dazu dienen soll, unbemittelten jungen Mädchen die Möglichkeit zur Ausbildung für einen Beruf zu verschaffen. Dieser Zweck ist bisher in befriedigender Weise erreicht worden, und wäre es im Interesse der guten Sache sehr erfreulich, wenn der Besuch der Vorstellung auch diesmal recht zahlreich sein würde. Die Generalprobe am Mittwoch, den 10. d. M. Abends 7 Uhr in demselben Lokal kann von Schülern und Schülerinnen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. besucht werden. Die Betriebsleitung der elektrischen Straßenbahn hat sich bereit erklärt, zum Beginn nnd Ende der Vorstellungen (Mittwoch von 6—7 Uhr und von 9 bis 10 Uhr, Freitag von 7—8 und 10—11 Uhr Abends) Wagen mit $7\frac{1}{2}$ Minutenverkehr laufen zu lassen. Haltestelle an dem Haupteingang zum Victoria-Garten. Das Nähere über die Vorstellungen befindet sich im Inseratentheil der Zeitung.

— Ueber ein Konzert von Frau Lillian Sanderson in Baden-Baden am 23. Juni 1899 schreibt das dortige „Badeblatt“ u. a.: „Will man das Bezeichnende und Eigentümliche an den Kunstgebilden der Frau Sanderson kurz zusammenstellen, so ist es die innige Beseelung des Tones in Verbindung mit einer meisterhaften

Behandlung der Sprache, die Durchgeistigung und Empfindungswärme des oft kindlich einfachen, dann wieder dramatisch gesteigerten Ausdrucks. Frau Sanderson ist Realistin, sie legt das entscheidende Gewicht nicht auf die Tonschönheit, sondern auf die scharfe Ausprägung des dichterischen und musikalischen Gedankens. Aus sich selbst heraus scheint sie jedes Lied zu reproduziren, als ob es ganz ihrem eigenen, unmittelbaren Empfinden entstamme, und dieser Eindruck wird verstärkt durch die Mitwirkung einer Gesichtsmimik, die die Stimmung des Liedes auch äußerlich widerspiegelt. Hierzu kommt die sehr sympathische Persönlichkeit der Sängerin und die Anmuth ihres Auftretens. Frau Sanderson hatte für ihr Konzert ein durchaus apartes Programm aufgestellt; sie sang überwiegend Lieder und Balladen, die man höchst selten zu hören bekommt. Sie mögen den meisten anderen Sängerinnen auch nicht reizvoll und dankbar genug erscheinen, weil sie zum Teil nur durch die subtile Ausarbeitung und feine Stimmungsmalerei, in der Frau Sanderson Meisterin ist, zur Wirkung gebracht werden. Das Programm umfaßte Kompositionen von Emil Heß, Graf Philipp Eulenburg, Brahms, Hans Hermann, Bungert, Heinemann, Taubert R. Ganz und Gustav Mahler. Nach jeder dieser Nummern auf das Wärmste applaudirt, mußte Frau Sanderson das von ihr entzückend gesungene Zigeunerlied wiederholen, und als sie am Schlusse des Konzerts immer wieder auf das Podium gerufen wurde, gab sie Moszkowskis Schlaflied zu. — Begleitet wurden die Gesangsvorträge der Frau Sanderson von der schwedischen Pianistin Fräulein Elfriede Christiansen. Die Pianistin zeigte bei ihrer diskreten und den Intentionen der Sängerin sich auf das Engste anschmiegenden Begleitung feines musikalisches Gefühl und Verständnis. Die löste an diesem Abend aber auch eine Reihe selbstständiger und zwar recht anspruchsvoller Aufgaben mit bemerkenswerther Bravour. Schon die Schubertschen Variationen in B-dur, mit denen sie das Konzert eröffnete, kamen in vortrefflicher Phrasirung zu Gehör; später erwarb sie sich mit der ersten Rhapsodie von Brahms, der Grieg'schen Berceuse und dem „Deutschen Tanz" von Beethoven-Seiß wohlverdienten Beifall, und eine virtuose Leistung bot sie in Taussigs Bearbeitung der Weberschen Aufforderung zum Tanz. Ansehnliche Technik, ein sehr guter Anschlag und klarer, warmer Vortrag zeichneten das Spiel des Fräulein Christiansen aus.

— Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft. Das Wurstessen am vergangenen Sonnabend nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Die Theilnahme an demselben war nicht so zahlreich wie in früheren Jahren.

— Die Weihnachtsferien haben mit dem heutigen Tage in den gehobenen Schulen ihr Ende erreicht, morgen beginnt wieder der Unterricht. Da Ostern erst auf den 15. April fällt, so finden in dem letzten Vierteljahr volle 13 Schulwochen statt. In den Volksschulen hat der Unterricht schon am Dienstag voriger Woche begonnen.

— Der neue Windekrahn ist jetzt zur Sicherung gegen Eisgefahr vom Weichselufer mittelst Windehebern zum Blockhaus am Brückenthor gebracht worden. Dort bleibt der Krahn bis nach dem Frühjahrseisgang. Der Krahn, welcher auf kleinen Rädern ruht, wiegt über 300 Zentner.

— Gefunden ein Herrenregenschirm in einer Droschke.

— Verhaftet wurden 7 Personen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 7 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,30 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,36 Meter.

h **Mocker**, 7. Januar. Am 5. d. M. Abends fand in der hiesigen Fortbildungsschule auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten eine Jahrhundertfeier statt. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Choral, worauf der Leiter der Schule, Herr Hauptlehrer Schulz, einen Vortrag über die Errungenschaften des 19. Jahrhunderts auf wirthschaftlichem wie auf politischem Gebiete hielt. Der Vortragende schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Das Grundstück Thornerstraße 47 ist von dem Ackerbürger Ferdinand Neumann für den Preis von 130 000 Mark an den Ingenieur Herrn Raapke hierselbst zu industriellen Zwecken verkauft worden.

Kleine Chronik.

* Prinz Stanislaus Radziwill, der als Einjährig-Freiwilliger am 1. Oktober bei den Königs-Ulanen in Hannover eingetreten ist, ist nach der „Volksztg." schon am 1. Januar zum Leutnant à la suite dieses Regiments unter Vorbehalt der Patentirung ernannt worden.

* Die neue Germaniabriefmarke (die der Berliner Witz bereits „Podbielska" getauft hat) hat den Zeichner Paul Waldraff zum Schöpfer. Der junge Künstler ist seit etwa zwei Jahren in der Reichsdruckerei angestellt, nachdem er mit gutem Erfolge die Kunstgewerbeschule zu Stuttgart besucht hatte. Als das Konkurrenzschreiben für Erlangung eines Entwurfes zu der Marke veröffentlicht wurde, beteiligte sich Waldraff auf gut Glück an derselben und trat damit zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit. Der Kaiser prüfte die ihm vorgelegten Entwürfe und bestimmte direkt den Entwurf Waldraffs zur Ausführung.

* Als „Heimstätte für deutsche Männer und Frauen" empfiehlt Ahlwardts Schwiegersohn, Bodek, sein neues Bierlokal mit weiblicher Bedienung. Er betont gleichzeitig in einem Geschäftszirkular, daß er „keinen einseitigen antisemitischen Bestrebungen mehr dienen werde".

* Das königliche Opernhaus zu Berlin soll, wie Geheimrath Pierson dem Ausfrager des „Berl. Lok.-Anz." mitgetheilt hat, vom Frühjahr 1901 auf mindestens ein Jahr geschlossen werden behufs vollständigen Neubaus der Bühne. Während dieser Zeit wird dann die Krollsche Bühne, die natürlich auch einiger Umänderungen bedarf, das Opernhaus ersetzen. Hieran knüpfen sich Zukunftspläne, die sich in erster Linie auf die Errichtung eines königlichen Wagner-Theaters in Berlin richten. Herr Pierson soll sich darüber wie folgt ausgesprochen haben: „Kommen, wie ich hoffe, die angeregten Ideen zur Ausführung, dann hätte die deutsche Reichshauptstadt vier königliche Theater, deren Programm das folgende sein dürfte: Das königliche Wagner-Theater soll ausschließlich den Wagnerschen Tondramen und den klassischen deutschen Opern dienen; das umgebaute Opernhaus soll eine Art opéra comique, sowie eine Pflegstätte für unsere klassischen Dramen werden, die hier in vollendeter Inszenirung sich entfalten sollen. Das königliche Schauspielhaus, dessen Zuschauerraum ebenfalls aufgefrischt werden soll, wird zu einem Lustspieltheater intimen Stils und das Neue königliche Operntheater zu einem Volkstheater ersten Ranges umgewandelt werden." — Das „Berl. Tagebl." will sogar schon wissen, daß der Platz für das neue königliche Wagner-Theater wahrscheinlich im Potsdamer Viertel, und zwar in der Gegend zwischen Wilhelmstraße und der Viktoriastraße gelegen sein wird.

* Der letzte Kämpfer aus den Befreiungskriegen. Bis jetzt glaubte man, in dem vor wenigen Monaten zu Wolgast in Pommern gestorbenen Veteranen Schmidt sei der allerletzte der deutschen Männer gestorben, die an den deutschen Befreiungskriegen von 1813—1815 teilgenommen haben. Einer hat jenen Schmidt doch noch überlebt, und zwar in Amerika. Er ist jetzt gleichfalls gestorben. Das erhellt aus folgender Zuschrift aus Oshkosh an die „Germania" in Milwaukee: Am 1. Dezember starb in Chippewa Falls in Wisconsin Karl Beyer in dem hohen Alter von 106 Jahren. Er wurde am 20. November 1793 in der Provinz Westpreußen geboren. Noch nicht 20 Jahre alt, trat er in die preußische Armee ein und kämpfte unter dem alten Blücher von 1813 bis 1815. Im Jahre 1856 wanderte Beyer mit seinen Kindern nach Amerika aus und ließ sich bei Watertown in Wisconsin nieder. Später zog er nach West Bloomfield in Wisconsin und von da nach Chippewa Falls, wo er gestorben ist. Ein Sohn und vier Töchter, sowie Enkel und Urenkel überleben ihn. Man kann wohl mit Recht sagen, daß Karl Beyer der letzte der der deutschen Freiheitskämpfer von 1813 war.

* Zu 142 500 Mk. Werterſatz für unrechtmäßig eingeführtes und nicht mehr einziehbares amerikanisches Schweinefleisch sowie zu einem Monat Gefängnis wegen Gebrauchs gefälschter Ursprungsatteste und wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz hat, wie die „Allg. Fleisch.-Ztg." meldet, die Strafkammer zu Metz den dortigen Agenten Heinrich Bouchy verurteilt. Bouchy bezog seit Oktober 1895 amerikanische Fleischwaren und ließ dieselben über Bristol nach Boulogne einführen. Hier wurden die Fleischwaren mit falschen Ursprungsattesten versehen und als französische Ware in Metz eingeführt. Die Verkäufer der Waren gingen straflos aus, weil das Gericht annahm, sie hätten sich in dem guten Glauben befunden, französisches Fleisch zu verkaufen.

* Die Influenza in schlimmster Form grassirt in Amsterdam seit einigen Tagen. Während durchschnittlich in Amsterdam 160 Personen wöchentlich starben, hat sich diese Ziffer in der letzten Woche nahezu verdoppelt. Wurden doch rund 300 Sterbefälle in der letzten Woche des vergangenen Jahres zur Anzeige gebracht. Auch in den drei ersten Tagen dieser Woche sind schon 150 Sterbefälle gemeldet worden. Der Dezember 1899 zeigte eine Totenziffer von 980 gegen 748 im Dezember 1898. Im Wilhelmina-Hospital sind nicht weniger als 30 Personen des Verpflegungspersonals von der Krankheit ergriffen worden.

* Eine bedeutsame völkerkundliche Entdeckung ist dem Londoner „English Mechanic" zufolge auf einem merkwürdigen Wege gemacht worden. Unter den amerikanischen Truppen auf den Philippinen wurden auch einige Creek-Indianer verwundet. Als diese nun in den südlichen Theil der Insel Luzon gelangten, trafen sie dort einen malayischen Stamm von schwarzer Hautfarbe, dessen Sprache mit ihrer eigenen übereinstimmend war. Die Creek-Indianer vermochten ohne jede Schwierigkeit als Dolmetscher jenen Leuten gegenüber zu dienen. Wenn diese dem Kriegsministerium der Vereinigten Staaten übermittelte Nachricht auf Wahrheit beruht, so würde sie für die Völkerkunde von großem Interesse sein und dürfte bald eine nähere Untersuchung erfahren.

* Entgleist ist nach Meldungen aus Elberfeld auf der Strecke Heiligenhaus-Hösel der Personenzug; drei Personen sind lebensgefährlich, vier leichter verletzt.

* Der „schreckliche" Bill. Eine niedliche Geschichte, die sich bei der Abreise eines Reservisten zutrug, und die von dem hohen Vertrauen zeugt, das die britische Soldatenfrau in die Tapferkeit ihres Gatten setzt, weiß die „Birmingham Daily Mail" zu berichten. Eine Frau weinte bitterlich, als der Zug mit ihrem Gatten den Bahnhof Snow Hill verließ. Ein Herr, der die Szene beobachtete, fühlte sich veranlaßt, ihr einige Worte des Mitgefühls zu sagen, war aber nicht wenig überrascht, als die Frau mit schluchzender Stimme erwiderte: „Oh, ich gräme mich nicht so sehr um ihn; die armen Buren sind es, die mir leid thun; Bill ist so schrecklich, wenn er erst angefangen hat." Sprachs und ließ den Mitleidigen verdutzt stehen.

Colenso.

Nächtlich am Tugela lispeln bei Colenso dumpfe Lieder,
In den Wassern schallt es Antwort, und in Wirbeln klingt es wieder.
Und den Strom hinauf, hinunter, zieh'n die Schatten tapf'rer Briten,
Die von sich'rer Burenkugel den Soldatentod erlitten.
Allzufrüh und fern der Heimath mußte man sie hier begraben,
Während noch die Jugendlocken ihre Schultern blond umgaben.
Und es sang der Chor der Buren: „Schlaft in euren Heldenehren,
Eurem todeskühnen Ringen soll man nicht das Lob verwehren,
Fluch nur Denen, die gesendet euch um schnöden Goldes willen,
Um die wohlgefüllte Börse mehr und immer mehr zu füllen,
Die mit der Verleumdung Giften erst versuchten uns zu ächten,
Um den Vorwand so zu finden, unser freies Volk zu knechten.
Die gehofft, die Macht des Geldes könnte unser Land verderben,
Wo für Recht und Freiheit jeder, selbst der Knabe weiß zu sterben.
Wissen sollt ihr's, daß die Freiheit hier noch eine Burg gefunden,
Bis das Herz des letzten Burghers blutet unter Todeswunden!" —
Und es hallet von den Bergen, und es rauschet in den Klüften,
Und es dröhnt das Lied der Buren wie ein Donner in den Lüften:
„Wir, ein kleines Volk von Hirten, trotzen Euren Millionen,
Die in allen Erdentheilen als der Völker Herrscher thronen,
Fest wie uns're Felsen stehen uns're Flagge, uns're Ehre!"
Sungen's und des Stromes Welle trug es fort von Meer zu Meere.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Katersang.

Nun hätten wir das alte Jahr — mit Sang und Klang beschlossen, — und weil es einmal Sitte war, — das neue brav begossen! — Gern gaben wir der Freude Raum, — nun scheint uns alles wie ein Traum, — er ging zu schnell vorüber, — das stimmt uns beinah trüber. — Der Rausch, den der Sylvesterpunsch — uns brachte, ist verflogen, — indeß kam gegen unsern Wunsch — der Kater angezogen. — Wir merkten beim Nachhausegeh'n — die Welt ist rund und muß sich dreh'n, — doch kam auf diese Weise — manch' Einer aus dem Gleise! — Und dann, das Ende von dem Lied? — Wie Blei fuhr's in die Glieder! — Es schwand sogar der Appetit, — der Kopf sank schwer hernieder, — er war so voll, er war so schwer, — die Börse nur war öd' und leer, — der Mensch zu nichts kapabel, — die Stimmung miserabel! — Der Magen selbst ist mißgestimmt, — auf's Schwelgen folgt das Fasten — und wenn die Lust ein Ende nimmt, — beginnen neue Lasten! — Es folgt mit fast nervöser Hast — die eine Last der andern Last — und äußert sich zumalen — in etwas großen Zahlen. — Es kommt in jedem jungen Jahr — manch' Brieflein angeflogen, — d'rin steckt ein Rechnungsformular — d'rauf steht in Bausch und Bogen, — was man dem Nächsten schuldig ist, — es mahnt uns, daß man nicht vergißt — die Rechnung zu begleichen — und seine Schuld zu streichen. — O Januar, o Januar, wie herrlich tagt dein Morgen, — und doch, wie rosig er auch war, — er bringt trotzdem viel Sorgen. — Und wer zuviel hat pokulirt — und gar die Miethe hat riskirt, — dem wird das Herz am schwersten, — am sogenannten „Ersten". — Wer nichts bezahlt, hat viel gewagt, — er wird den Andern kränken, — der And're aber geht und klagt, — man kann's ihm nicht verdenken, — d'rum Menschenkind spar in der Zeit, — und thue deine Schuldigkeit, — das bleibt das einzig Wahre — wohl auch im neuen Jahre. — Der Grundsatz werde fortgepflanzt, — so lang die Welt bestehe: — O zahl', so lang du zahlen kannst, — sonst aber dreimal wehe! — Indeß mein Verslein wird zu lang, — nun schließ ich meinen Katersang — und wand'le fröhlich weiter — im alten Gleis!

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

London, 8. Januar. (Tel). Die Morgenblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Frere vom 6. d. M.: Heute Nachmittag um 2 Uhr ging die ganze Division des Generals Buller aus dem Lager von Chiveley gegen die Stellung der Buren vor. Um 4½ Uhr griffen die Engländer das Centrum der feindlichen Stellung bei Colenso an; es begann ein mehrstündiges Geschützfeuer, das die Buren jedoch nicht erwiderten.

London, 7. Januar. Eine amtliche Depesche des Generals Buller aus dem Lager von Frere vom 6. besagt: ich empfing 1 Uhr Nachm. von General White folgende Mittheilung, datirt vom 6. Januar 11 Uhr Vorm. Der Angriff des Feindes, der vom Süden Verstärkungen erhalten hat, dauert fort. — General White machte 12 Uhr 45 Min. Nachm. folgende Mittheilung durch den Heliographen: ich habe den Feind jetzt zurückgeschlagen, aber ich bin noch von großen Massen feindlicher Truppen umringt. Besonders ist im Süden ein neuer Angriff wahrscheinlich. — General Buller fügt seiner Depesche hinzu, daß er, da die Sonne garnicht mehr scheine, erst am folgenden Tage weiteres erfahren könne.

London, 7. Januar. Nach einer Depesche hiesiger Blätter aus Durban von gestern Nachmittag haben die Buren am Freitag am späten Abend einen Angriff auf Ladysmith unternommen, der zurückschlagen wurde, und am Sonnabend früh die Beschießung wieder begonnen.

Eine Depesche aus dem Lager von Frere von gestern früh meldet: Seit Tagesanbruch ist ein starkes Bombardement auf Ladysmith im Gange. Die Stellungen der Buren sind von den Engländern genau erkundet und die Maximgeschütze zerstören ihre Verschanzungen. Die Aufmerksamkeit des Feindes ist durch eine auf den Hlangwamhügel gerichtete Rekognoszirung in Anspruch genommen.

London, 7. Januar. Eine Depesche aus Colenso vom 4. d. meldet: Die englischen Schiffsgeschütze, welche gestern geschwiegen hatten, nahmen heute früh das Feuer wieder auf und zwangen die Buren, in den Schanzgräben Deckung zu suchen. Ein gestern niedergegangenes Gewitter verursachte ein starkes Anschwellen des Tugela. Im Fort Wylie wurde eine große Anzahl Kisten mit Leemetfordpatronen aufgefunden, welche die Engländer, als sie das Fort räumten, daselbst vergraben hatten.

London, 8. Januar. Wie dem Reuterbureau aus dem Lager von Frere gemeldet wird, wurde das Lager von Chieveley am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr allamirt; alle Truppen rückten schnell aus und gingen gegen die Ebene vor.

Kapstadt, 7. Januar. Reutermeldung. General French berichtete am Sonnabend: Die Lage ist im Großen und Ganzen unverändert, doch ist dem ersten Suffolk-Regiment ein ernster Unfall zugestoßen. Vier Kompagnien des ersten Suffolk-Regiments gingen in der Nacht gegen einen niedrigen, eine Meile von dem Lager entfernten Hügel vor und griffen bei Tagesanbruch an. Oberstleutnant Watson, der die Abtheilung führte, und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Es wurde dann Befehl zum Rückzug gegeben. Wie berichtet wird, zogen sich drei Viertel der englischen Truppenabtheilung nach dem Lager zurück, die übrigen hielten stand, bis sie, von größeren Massen des Feindes übermannt, sich ergeben mußten. 70 Mann mit Einschluß von 7 Offizieren wurden gefangen genommen.

Lourenzo Marquez, 5. Januar. Nach einer Depesche aus Prätoria hat die Garnison von Kurumau nach erneuter heftiger Beschießung durch die Buren am 1. d. Mts. kapitulirt. Die Buren nahmen 120 Mann, darunter 12 Offiziere, gefangen. Die Garnison bestand aus Mannschaften der Kappolizei.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Januar. **Fonds** fest.		6. Jan
Russische Banknoten	216,20	2 6,30
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	84,40	84,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,25	88,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	97,90	97,80
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,90	97,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,30	88,25
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,90	97,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,40	94,25
do. „ 3½ pCt. do.	95,70	—
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,20	95,40
„ „ 4 pCt	101,10	101,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,40	97,70
Türk. Anleihe C.	25,65	25,80
Italien. Rente 4 pCt.	93,40	93,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,00	83,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,50	190,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	222,00	—
Harpener Bergw.-Akt.	201,80	200,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	75⅛	75⅛
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,40	47,50

Wechsel-Diskont 7 pCt., Lombard-Zinsfuß 8 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 10. Januar 1900
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:
Betreffend:

1. Den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahr 1899.
2a. Konstituirung der Versammlung insbesondere Wahl des Vorstandes.
2b. Wahl der Ausschüsse d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
2c. Wahl der Kommission für Versäumnisstrafen.
3. Wahl des Stadtbauraths.
4. Nachbewilligung von 500 M. zu Tit. VI pos. 9a des Kämmerei-etats „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden."
5. Das Protokoll über die außerordentliche Revision der Kämmerei-Hauptkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 11. Dezember 1899.
6. Desgl. über die monatliche Revision vom 28. Dezember 1899.
7. Die Umzugskosten-Entschädigung an Gasdirektor Sorge.
8. Zahlung von 64 und 151,40 M. Reparaturkosten auf dem Pfarrgrundstück in Lonzyn als Patronatsantheil.
9. Den Betriebsbericht des Gasanstalt für den Monat September 1899.
10. Die Nachbewilligung von 2500 M. bei Tit. IIIa Nr. 8 des Gasanstalts-Etats zur Anschaffung von Gasmessern.
11. Wahl des Herrn Fietz (Mellienstr.) zum Bezirksvorsteher des Bezirks IXb und Wiederwahl des Armendeputirten Przybill im V. Bezirk.
12. Vergebung der Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten für den Neubau der Knaben-Mittelschule.
13. Das Protokoll über die Revision des Krankenhauses vom 9. November 1899.
14. Die Verlängerung von Miethsverträgen über Rathhausgewölbe sowie Neuausschreibung von solchen.
15. Die Verlängerung des Vertrages über Miethung des Rathskellers.
16. Zusatz zu den Statuten der hies. städtischen Sparkasse über Auszahlung von Mündelgeldern.
17. Weiterverpachtung des Schankhauses I an den Speisewirth F. Zalemski hierselbst.
18. Die Lieferung der Vorstwaaren für die städtischen Schulen für das Etatsjahr 1900/01.
19. Verlängerung des Vertrages über Miethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400.
20. Vergebung der städtischen Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1900/01.
21. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für den Neubau der Hauptfeuerwache.
22. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 141.
23. Die Rechnung der städtischen Uferkasse pro 1898/99.
24. Die Rechnung der St. Jacobs-Hospitalskasse pro 1898/99.
25. Die Rechnung der Katharinen-(Elenden-) Hospitalskasse pro 1898/99.
26. Die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1898/99.
27. Die Rechnung der Feuersocitäts-Kasse pro 1898.
28. Die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1898.
29. Beitritt zum Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke.

Thorn, den 6. Januar 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Ausserordentliche gemeinschaftliche und öffentliche Sitzung des Magistrats u. der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, d. 11. Januar 1900
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend:

Nr. 30. Einführung und Verpflichtung des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Kersten durch den Herrn Regierungspräsidenten.

Thorn, den 6. Januar 1900.

Der Magistrat.
Stachowitz.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

1000 Mark

geg. Accept bei 1/4jährl. Abz. v. tücht. Geschäftsmann gesucht, **absolut sicher.** Offert. unter **M. M.** d. Z. erbet.

Gr. Galler, 3 Segel u. Inventar verk. billig **Henschel,** Schiffsrevisor.

In das von dem Kaufmann **Julius Mendel** zu **Thorn** unter der Firma „**J. Mendel**" in **Thorn** betriebene Geschäft ist der Kaufmann **Max Pommer** zu **Thorn** als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 4. Januar 1900 begonnen und führt das Geschäft unter der nunmehrigen Firma: **J. Mendel & Pommer** fort. Eingetragen unter Nr. 1 des Handelsregisters Abthlg. A.

Thorn, den 5. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Kreis **Thorn** Band XXII — Blatt 592 — auf den Namen des Rentners **Julius Kujath** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Florentine Henriette** geb. **Raddatz** eingetragene, in **Mocker,** Bahnhofswinkel 6 — (am Bahnhof) — belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Stall und Abtritt mit Hofraum)

am 10. März 1900,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,37,73 Hektar zur Grundsteuer, mit 206 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 2. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts

1 Bierapparat, 1 Damenschreibtisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststr. 18, II.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag,** den 16. Januar cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4.

Wichtig für schwache Augen!

Am Donnerstag, den 11. d. M.
werde ich Nachm. von 12—6 Uhr im **Gasthause zur „Blauen Schürze"** anwesend sein.

Augen untersuche unentgeltlich.

H. Heimann, amerikan. Oculist u. Optiker a. **Kolberg.**

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Rester, Röcke und Blousen sind billig zu haben **Gerstenstrasse Nr. 12.**

Ein Thermotherapath,
Selbstbehandlungs-Apparat gegen **Schwerhörigkeit,** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein- u. Verkauf alter und neuer Möbel. **J. Radzanowski,** Bachestr. 16.

Weißer Streusand einschl. Anfuhr zu haben bei **H. Roeder, Mocker.** Bestellungen werden angenommen **Maureramtshaus Thorn.**

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Morgen Concert Sanderson mit Frl. Christiansen Artushof 8 Uhr.

Karten à 3, 2, 1 Mark bei **Walter Lambeck.**

Ostpreuss. graue Erbsen,
sowie
feine weisse Kocherbsen,
sämmtliche
Mehle u. Futterartikel.
Rausch,
Gersten- und Gerechtestraßen-Ecke.

Kronen-Hummer,
große Neunaugen,
Delikateß-Heringe,
Bratheringe,
russische Sardinen,
Christ. Anchovis
empfiehlt
Hugo Eromin.

C. Klemt,
Jalousien-Fabrik,
Wünschelburg (Schl.)
empfiehlt seine 6 mal präm. neuart. **Holzrouleaux, Jalousien** u. **Rollläden.**
Preisblatt gratis.

Agenten

für Privatkunden allerorts gesucht.

Einige Hundert Mark Nebenverdienst für Damen
bietet sich durch **Empfehlung** eines großen **Verbrauchsartikels** bei Bekannten. Kapital nicht nöthig. Näh. durch **M. Eck, Oberursel-Frankfurt a. M.** (t.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich sof. melden bei **Ph. Elkan Nachf.**

Lehrling,
der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 8.

Ein Tapezierlehrling
kann sofort eintreten bei
Adolph W. Cohn.

Eine
gewandte Frau
zum Flaschenspülen kann sich melden bei **Gebr. Casper.**

Gesucht von sofort
drei kräftige, gewandte
Mädchen
zum Waschen. Dauernde Beschäftigung, 1,50 Mk. Tagelohn ohne Essen.
Brückenstraße 18, part.

Aufwärterin verl. Gerechtestr. 35 i. L.

Brombergerstraße 60,
vom 1. April zu vermiethen: fünf Zimmer nebst allem Zubehör (Badezimmer) 3. Etage. Preis 600 Mark. Näheres daselbst im Laden.

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

In unserem Hause
Friedrichstr. 10/12
sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je [illegible] Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Eine Wohnung von 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen
Coppernicusstr. 9, 2. Etage.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Zu dem
Winter-Cursus
für
Körperbildung und Tanz
werden **Anmeldungen** in meiner Wohnung, **Thorn 3, Gartenstrasse 48, I,** täglich entgegengenommen.
Ausserdem werde ich am **8. u. 9. Januar,** von 6—7 1/2 Uhr Abends, im **Museum** (parterre rechts) zur Aufnahme anwesend sein.

Balletmeister **Haupt.**

Schützenhaus.

Großer Maskenball,

arrangirt vom Balletmeister **W. St. v. Witusk**i für seine früheren u. jetzigen Schüler, deren Angehörige, Freunde u. Gönner, findet
Sonnabend, den 13. Januar cr. statt.
Billets zu haben im **Schützenhause:** für Masken M. 2, für Zuschauer M. 1.
Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
Wilh. Kasuschke.

Zu dem bevorstehenden Feste sind
Kostüme
in reicher Auswahl zu haben bei
J. Lyskowska, Culmerstr. Nr. 13.

Carl Bonath, Photographisches Atelier
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel" von W. Heimburg

„Der Schutzengel" von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Berlin W., Lützowstrasse 88.
Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Frau Alma Silbermann.
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss, Danzig,** Sandgrube 28a am Heumarkt.

Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, den 8. Januar cr.
8 c. t.
bei **Schlesinger.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag, 8 1/4 Uhr, vollzählig.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 9. Januar cr.:
Grösste Novität der Gegenwart.
Der Probekandidat.
Lustspiel in 4 Akten von Max Dreyer.
Beispielloser Erfolg des Deutschen Theater in Berlin.
Unwiderruflich nur **eine** Aufführung.

Viktoria-Theater.

Unwiderruflich
nur 2 Tage. **nur 2 Tage**

Montag d. 8 und Dienstag den 9. Januar
Abends 8 Uhr:
Große Spezialitätenvorstellung

Preise der Plätze: Logenplätze 1,50 Mk., Sperrsitz 1,20 Mk., Parterre 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Im Vorverkauf in der Zigarren-Handlung von Herrn **Duszynski,** i. neuen **Wiener Café „Kaiserkrone"** Logenplätze 1,25 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Parterre 50 Pfg. und Gallerie 25 Pfg.

Kassenöffnung eine Stunde vor Anfang.
Die Direktion.

Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.

Liebhaber-Theater-Aufführung
am 12. Januar, Abends 8 Uhr im Saale des Viktoria-Gartens.

1. **Frühling im Winter.**
Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda.
2. **Die neue Gouvernante.**
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
3. **Als Verlobte empfehlen sich.**
Lustspiel in 1 Akt von E. Wichert.

Einlaßkarten im Vorverkauf a 2 M. bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und Abends an der Kasse.

Den 10. Januar, Abends 7 Uhr:
Generalprobe.

Für Schüler und Schülerinnen a 50 Pf. Erwachsene 2 Mk. — Billets nur an der Kasse.

Die elektrische Wagen werden an den betreffenden Tagen mit 7 1/2 Minuten-Verkehr laufen.

Grützmühlenteich.
Bombensichere und glatte
Eisbahn.
Entree 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

„Schweyer's Kitt"
mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Streut den hungernden Vögeln Futter!

Ein großer, gelbweißer, langhaariger
Hund
(viel. Bernhard.), ist hier zugelaufen und kann abgeholt werden.
Morczyn p. Tauer.
Der Gutsvorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 9., Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Heuer.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 6

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 9. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

So auch hier; kaum erinnerte sich Fritz Klein noch der Zeit, in der Magda Weber seine liebste Gefährtin bei allen tollen Knabenstreichen war. Denn wild war sie, die schwarze Magda, wie sie ihres dunklen Teints und ihrer kohlschwarzen Haare wegen, das in wirren Locken ihr Gesicht umrahmte, genannt wurde. Kein Baum des Weichertschen Gartens war ihr zu hoch, um ihn nicht wie eine Katze zu erklettern, wie sie ebenso anstatt des bequemen Einganges durch die Gartenpforte sich viel lieber des direkten Weges über den Gartenzaun bediente, um vom Hofe des Nachbargrundstückes aus, in welchem sie mit ihrer Tante wohnte, in den Garten der Weicherts zu gelangen.

Vielleicht tauchten doch diese Kindheitserinnerungen für einen Moment vor dem geistigen Auge des jungen Mannes auf, denn der Ton seiner Stimme, mit dem er nun Magda bat, sich der Vorgänge auf dem Zimmerplatz am verflossenen Sonntag zu erinnern, war nun ein weit höflicherer und fast klang eine gewisse Herzlichkeit heraus, als er, die Hand hinstreckend, sagte: „Nun seien Sie nicht mehr böse wegen des Verdachtes, den mein Vater gegen Sie gehegt und machen Sie mich nicht mit verantwortlich dafür."

Magda that, als sehe sie die ihr gebotene Hand nicht.

„Ob ich böse oder nicht böse bin, kann Herrn Klein wohl unmöglich berühren, daß wäre zu viel Ehre für so arme Leute wie wir sind. Wir sind nur dazu da, beleidigt zu werden, aber uns beleidigt fühlen dürfen wir nicht, das Recht haben nur die Reichen und Vornehmen. Aber ich nehme mir dasselbe, Herr Klein, mich werden Sie nicht hindern, Leute zu hassen, die mich beleidigt haben."

Und ohne noch eine weitere Einrede des jungen Mannes zu erwarten, schritt sie mit stolzem Gruß an ihm vorüber und verschwand auf dem Hofe des Nachbargrundstückes, wo sie im 4. Stock mit ihrer Tante eine kleine, nur aus einer Stube und einer Küche bestehende Wohnung inne hatte.

Aergerlich pfiff Klein dem Hunde, der wieder dem Mädchen nachlaufen wollte, dann schritt er mit einem Zug von Mißvergnügen im Gesicht in das Weichertsche Haus.

Im Wohnzimmer der Familie Klein gab es sehr erregte Debatten und erhitzte Gesichter. Frau Klein hatte sogar vom Weinen gerötete Augen; sie weinte überhaupt sehr leicht und gern, die kleine, zum Embonpoint neigende Dame. Da sie selbst wenig oder gar keinen Kummer hatte, ihr weiches Gemüth aber sehr zur Sentimentalität neigte, so las sie mit Vorliebe, wenn sie nicht zu nähen oder zu sticken hatte, sentimentale Romane, um sich ordentlich satt weinen zu können.

Heute bedurfte sie dieses Hilfsmittels nicht. Die momentane Ruhe und Gleichförmigkeit des Lebens dieser hochangesehenen Familie hatte eine unangenehme Unterbrechung erfahren, die den Frieden mit einem Mal zu stören schien.

Der Zimmermeister Klein, eine hohe, etwas robuste Gestalt, schritt, mit den Armen heftig gestikulierend, im Zimmer auf und ab.

„Wenn ich es Euch doch aber sage, ich habe diesen Menschen nicht so treffen wollen. Er hat mich mit seinem Genossen zuerst angegriffen, ich war einer gegen zwei, ich war im Zustande der Nothwehr. In der Aufregung griff ich nach einer mir zur Hand liegenden Latte; ich wollte den Tumultanten über den Arm schlagen, um ihn angriffsunfähig zu machen und traf aus Versehen den Kopf."

„Aber die arme Frau, die armen Kinder!" rief Frau Klein weinend, indem sie händeringend neben ihrem Manne herlief. „Und Dich wird man wegen schwerer Körperverletzung bestrafen! Du wirst ein paar Jahre Gefängniß bekommen. O mein Gott, mein Gott, wodurch haben wir diesen Schicksalsschlag verdient!"

„Thue mir den einzigen Gefallen, Frau, jammere Du mir nicht noch die Ohren voll, Du machst mich sonst noch unfähig zu jedem Gedanken. Setze Dich hin, Dein Umherlaufen macht mich nervös! Hugo, Du bist der Besonnenste und Vernünftigste von uns, Deine Ehre ist ebenfalls daran betheiligt; es kann Dir nicht gleichgiltig sein, Deinen Onkel im Gefängnisse zu wissen — was ich übrigens nicht überleben würde — sage Dein Urtheil und gieb mir irgend einen vernünftigen Rath!"

Die beiden Worte waren an einen noch jungen, vielleicht dreißig Jahre alten Mann gerichtet, dessen elegante Haltung, die etwas Militärisches hatte, in ihm einen Mann der sogenannten feinen Welt vermuthen ließ.

Der Fabrikbesitzer und Leutnant der Reserve, Hugo Weichert, stand in einer Fensterbrüstung und betrachtete mit untergeschlagenen Armen und einem feinen, etwas ironischen Lächeln die sich vor ihm abspielende Szene.

„Lieber Onkel, ich glaube Du echauffierst Dich unnöthiger Weise. Wenn der Vorfall so ist, wie Du ihn schilderst, dann wirst Du jedenfalls gar nicht bestraft oder kommst mit einer Geldstrafe davon, denn Du befandest Dich, wie gesagt, im Zustande der Nothwehr und wenn die beiden Leute die Sache auch anders hinstellen wollen, so ist doch damals von der Polizei sofort konstatirt worden, daß sie beide stark angetrunken waren. Dies macht ihre Aussagen unglaubwürdig, aber ihren Angriff auf Dich sehr glaubhaft."

„Das ist alles sehr schön, lieber Hugo, aber ich habe keine Zeugen dafür, daß die Kerls mich zuerst angegriffen haben."

„Lieber Onkel, es ist doch anzunehmen, daß diese Scene, die am hellen Nachmittage stattfand, von den Bewohnern des Hinterhauses unseres Nachbargrundstückes beobachtet worden ist."

„Da kennst Du diese Leute schlecht, lieber Neffe. Diese sogenannten „kleinen Leute" haben vor nichts mehr Angst als vor dem Gericht. Ueberhaupt seit die Aussagen im voraus beschworen werden müssen und so viele schon wegen fahrlässigen Meineids bestraft wurden, da meldet sich keiner zum Zeugen, darauf hoffe ich nicht; die haben Alle nichts gesehen."

In diesem Moment trat Fritz ein. Er hatte die letzten Worte gehört, er erzählte nun seine Begegnung mit Magda und fügte hinzu, er halte es für möglich, daß Frau Weber und ihre Nichte als Entlastungszeugen auftreten könnten, es würde sich darum handeln, sie in Güte dazu zu bewegen, indem man ihnen die schweren Folgen klar machte, die eine Zeugnisverweigerung, sofern sie den Vorgang gesehen, nach sich ziehen könne.

„Biete ihnen Geld, Wilhelm, biete ihnen Geld!" schluchzte Frau Klein, wieder hinter ihrem Gatten herlaufend. „Denk' Dir diese Schande. Ein Klein im Gefängnis. O Gott, es wäre mein Tod!"

„Aber Tante!" rief Hugo Weichert. „Welch' absurde Ideen Sie äußern. Wissen Sie nicht, daß der Versuch allein, Zeugen bestechen zu wollen, ebenfalls mit Gefängnis bestraft wird? Ganz abgesehen davon, daß dieses Mittel als Beweis der Schuld angesehen würde. Das wäre der letzte Weg, den man einzuschlagen hätte. Daß Onkel zu den Webers geht und sich bei ihnen erkundigt, ob sie den Vorfall mit angesehen und er sie als Zeugen vorschlagen dürfe, das wäre wohl etwas an sich Unverfängliches, obgleich ich auch nicht genau weiß, ob man das darf, ob es sich mit den Buchstaben des Gesetzes verträgt. Auf keinen Fall aber darf das Wort „Geld" dabei in den Mund genommen, überhaupt keinerlei Nöthigung angewandt werden!"

„Das ist ein schwerer, ein schrecklicher Schlag für mich," stöhnte Klein. „Ins Gefängnis gehe ich um keinen Preis. Diese Schande thue ich meiner Frau und meinem Sohne nicht an. Es soll nicht heißen, wenn ich tot bin und Fritz das Geschäft übernommen hat: sein Vater hat gesessen! Nein, das soll es nicht heißen, lieber soll es heißen: der alte Klein ist vor Gram gestorben, er wollte die Schande nicht überleben."

„Aber Onkel, Du malst zu schwarze Bilder, versuche es doch erst einmal mit den Webers; nach dem, was Fritz erzählt, haben sie den Vorgang sicher gesehen. Denkst Du nicht auch so, Fritz?"

Hugo Weichert wandte sich mit dieser Frage an seinen Kousin Fritz Klein.

„Ach was!" fiel der Zimmermeister ein. „Gesehen oder nicht gesehen, diese böse Sieben ist viel zu boshaft, um für mich einzutreten. Ich habe sie einmal im Verdacht gehabt, daß sie ab und zu Holz von meinem Platz nimmt; das weiß sie und trägt es mir nun nach. Die rührt nicht einen Finger, um mich von der Schande zu retten; im Gegentheil, die würde sich königlich freuen, wenn man mich einsperrte.

„Diesen Eindruck macht nun Frau Weber auf mich durchaus nicht," sagte Hugo. „Ich halte sie für eine durchaus ehrliche, brave Frau, die nur durch Armuth und Unglück verbittert ist, die aber sicher sich niemals weigern wird, ihre Pflicht zu thun. Am wenigsten wird sie sich aus Haß oder Rachsucht weigern, dieselbe zu erfüllen, dazu hat die Frau trotz ihrer Verbissenheit ein viel zu ehrliches, gutes Gesicht."

„Papa, wenn es Dir so schwer wird, zu den Webers zu gehen, so will ich den Gang für Dich übernehmen; Magda und ich sind ja Spielgefährten, vielleicht stimmt es sie weicher gegen uns, wenn ich sie an die Zeit unserer fröhlichen Kindheit erinnere."

Der alte Klein sah seinen Sohn dankbar an.

„Das ist hübsch von Dir, Fritz; ja, ja, gehe Du für mich, Du wirst mit den Leuten besser sprechen können, weil Du die Magda schon so lange kennst; mir wird es immer schwer, solchen Leuten gegenüber den richtigen Ton zu treffen. Ich bin immer derb und geradezu, diese armen Leute sind aber manchmal von eine Empfindlichkeit, als wenn sie weiß Gott was wären."

„Onkel, diese armen Leute haben ein Herz und dieselben Empfindungen wie wir. Das Portemonnaie kommt doch nicht in Betracht, wenn es sich um Gefühle handelt. Aber nun entschuldige mich, ich muß nach oben, meine Damen werden ungeduldig, es ist Zeit zu Tisch."

Hugo verabschiedete sich von seinen Verwandten und schritt die mit Decken belegte elegante Freitreppe empor, nach seiner im ersten Stock belegenen Wohnung.

Es war um drei Uhr und dies die zum Diner angesetzte Zeit in der Familie Weichert; deswegen ging auch Hugo direkt in das Speisezimmer, wo er Mutter und Schwester schon seiner harrend fand.

Die letztere, im geschmackvoll einfachen Hauskleid, trug ein zierliches gesticktes Schürzchen als Zeichen ihrer Würde, sie war die eigentliche Führerin des Haushaltes.

Hugo küßte seiner Mutter die Hand und legte dann zutraulich seinen Arm um die Pflegeschwester, sie dabei auf die Wange küssend.

„Guten Tag, Kleine; wir haben uns heute noch nicht gesehen."

„Das ist nicht meine Schuld, Hugo, was hielt Dich denn bis jetzt von uns fern?"

„Ja, Hugo, das möchte ich Dich auch fragen", wandte sich Frau Sophie Weichert, eine sehr distinguiert und würdig aussehende ältere Dame, an ihren Sohn. „Was gab es denn unten bei Wilhelm für eine interessante Konferenz?"

„Die Konferenz war durchaus nicht interessant, Mama. Ich werde Dir nach Tisch die näheren Details erzählen."

„Warum nicht jetzt? Ist es etwas so Schlimmes, daß Du fürchtest, mir durch die Mittheilung den Appetit zu verderben?"

„Mindestens etwas sehr Ernstes, Mama, das auch uns mit berührt insofern, als Onkel Wilhelms Ehre auch die unsrige ist."

„O, das klingt ja sehr bedenklich," sagte die alte Frau, ihr Gesicht zeigte jetzt eine sorgenvolle Miene. Auch Luise machte ein ängstlich gespanntes Gesicht.

Man saß nun ziemlich schweigsam bei Tisch, und als der Kaffee servirt wurde, war die Geduld Frau Weicherts erschöpft, sie wollte Gewißheit haben, sei es auch eine noch so schreckliche.

Hugo erzählte nun den Seinigen, daß Onkel Wilhelm am verflossenen Sonntag mit zwei Zimmergesellen wegen der Lohnfrage in Differenzen gerathen sei. Onkel Wilhelm sei ja allerdings ein sehr schroffer Mann, der noch nebenbei ein sehr cholerisches Temperament besitze und seine Ausdrücke im Verkehr mit seinen Leuten gerade nicht auf die Goldwage lege. Dennoch wären diese Leute nicht berechtigt gewesen, ihn thätlich anzugreifen, was sie auch wohl nicht gethan hätten, wären sie nicht im höchsten Grade betrunken gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Der bekannte deutsche Forschungsreisende Graf Pfeil** hat kürzlich in Stuttgart einen Vortrag über die Buren gehalten, der sich auf eigene Erfahrung stützte. So berichtete er u. a., wie wir einem Referat des „Schwäb. Merkur." entnehmen: „Erstaunlich ist ihre Schießfertigkeit, die aus einer großen Uebung stammt. Schon im 10. Lebensjahr müssen die Knaben auf die Jagd gehen und bei Nacht das Raubzeug abschießen. Die Patronen werden ihnen vorgezählt, so viel Patronen, so viel Hyänen. Die geistige Ausbildung geht dabei natürlich nicht in gleichem Grade mit. Ihre Schullehrer sind oft ganz eigener Art, so lernte der Redner einmal einen davongelaufenen englischen Sergeanten als Schullehrer kennen. Das Ergebnis der Schulbildung ist natürlich kein glänzendes; schlechter als die Knaben sind aber die Mädchen daran. Die Rückständigkeit rächt sich natürlich oft an den Buren, und zwar namentlich in solchen Lagen, in denen sie selbst überlegen zu sein glauben, also bei geschäftlichen Dingen. Gerade hier werden sie oft von den Engländern ausgenützt. Die Europäer gelten bei ihnen nicht viel, hauptsächlich deshalb, weil sie einmal nicht besonders reiten und dann garnicht mit der Ochsenpeitsche umgehen können. Deshalb sprechen sie von den „ungehobelten" Europäern und verachten sie."

9. Januar				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	10 Minuten.	
	Sonnen-Untergang	4 "	5 "	
	Mond-Aufgang	11 "	19 "	
	Mond-Untergang	1 "	47 "	

Tageslänge: 7 Stund. 55 Min., Nachtlänge: 16 Stund. 5 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holz-Lagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, d. 22. Januar 1900, Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk. in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher-Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 23. Januar 1900 Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum sowie mehrere Tische, Stühle und eine Dezimalwaage.

Gebote, welche den Preis und etwaige Bedingungen zur Hergabe der Räumlichkeiten enthalten müssen, sind bis

Sonnabend, d. 27. Januar d. J.

versiegelt und mit der Aufschrift: „Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft" an mich einzureichen.

Thorn, den 3. Januar 1900.

Der Landrath.
v. Schwerin.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14**, bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. Kraut.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Part.-Wohnung od. 1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Wilhelmstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.

August Glogau.

Wohnung, 1. Etage,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. verm.
Rausch, Gerstenstraße.

Nachstehender

Prämientarif

für die

Versicherungs-Anstalt der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Gültig für die Jahre 1900 bis 1902.

Laufende Nummer	Gefahrenklassen	Lohnprozente, welche als Prämie zu entrichten sind.	Betrag der für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommend. Lohn. zu entrichtenden Prämie.
		%	Pfg.
	Gefahrenklasse A.		
1	Stubenbohner, Frotteure	1½	¾
2	Tapezierer, Tapetenankleber (Anbringung, Abnahme oder Reparatur von Tapeten, Wetterrouleaux, Marquisen und Jalousien)		
3	Ofensetzer (Anbringung, Abnahme oder Reparatur von Oefen und anderen Feuerungsanlagen)		
4	Architekten, Bau- und Zivilingenieure, Baumeister, Bautechniker		
	Gefahrenklasse B.		
5	Glaser	3	1½
6	Maler, Anstreicher, Baulackirer, Baumaler, Bühnenmaler, Dekorations- und Kunstmaler auf Bauten, Schildermaler, Stubenmaler, Tüncher		
7	Asphaltirer, Asphaltschläger, Cementirer, Fliesenleger, Grenzsteinsetzer, Steinsetzer		
8	Tischler auf Bauten		
	Gefahrenklasse C.		
9	Bauklempner	4½	2¼
10	Bauschlosser, Einsetzer, Anschläger		
11	Bühnenbauarbeiter		
12	Stuckateure, Gypswaarenfabrikanten, Verfertiger von künstlichem Marmor und künstlichen Steinen		
13	Einrichter von Gas- und Wasseranlagen (Installateure)		
	Gefahrenklasse D.		
14	Steinmetzen, Grabdenkmalverfertiger, Kunstbildhauer in Stein, Marmorwaarenverfertiger, Steinbildhauer, Steinhauer, Steinpolirer, Steinschläger (Feldsteinmacher), Steinschleifer, Steinsäger, Anfertiger grober und feiner Steinwaaren	6	3
15	Schiffsbau in Holz, Bootbauer, Schiffsmaler		
	Gefahrenklasse E.		
16	Maurer, Backofenmacher, Gypser, Kaminmacher (Schornsteinbauer), Ofenbauer, Verputzer	7½	3¾
17	Zimmerer, Staaker, Lehmkleber		
18	Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern		
19	Fuhrwesen		
	Gefahrenklasse F.		
20	Mühlenbauer in Holz	8	4
	Gefahrenklasse G.		
21	Brunnenmacher, Brunnenbauer, Brunnenbohrer, Pumpenmacher, Pumpensetzer, Röhrenmacher	8½	4¼
	Gefahrenklasse H.		
22	Ziegeleiarbeiter	9	4½
	Gefahrenklasse I.		
23	Dachdecker, Pappdachdecker, Schieferdecker, Schindeldecker, Stroh- und Rohrdecker, Ziegeldachdecker	9½	4¾
	Gefahrenklasse K.		
24	Sand-, Kies-, Lehm- und Thongräberei, Erdtiefbau	10	5
25	Kalkbrenner		
	Gefahrenklasse L.		
26	Maschinisten	10½	5¼
	Gefahrenklasse M.		
27	Steinbruch, Kalkbruch, Steinsprengerei	11	5½
	Gefahrenklasse N.		
28	Abbruch von Gebäuden, Aufräumung von Brandstätten.	12	6

Sonstige Bestimmungen.

Hinsichtlich der in dem vorstehenden Prämientarif nicht besonders aufgeführten Arten von Arbeiten (Nebenarbeiten) ist zunächst festzustellen, ob die Arbeit in dem berufsgenossenschaftlichen Gefahrentarif aufgeführt ist. Trifft dies zu, so ist für die Arbeit die der betreffenden Gefahrenklasse des Gefahrentarifs entsprechende Prämie zu entrichten. Für alle übrigen im Gefahren- und Prämientarif nicht aufgeführten Bauarbeiten ist der Prämiensatz der vorstehenden Klasse E mit 3¾ Pfennig für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes maßgebend.

Festgesetzt gemäß § 24 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287).

Berlin, den 11. November 1899.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Gaebel.

Anmerkung: Um eine Einheitlichkeit in den Regiebaulohnnachweisungsformularen zu erzielen, ist es erwünscht, diese Formulare von der Druckerei von Wilhelm Köhler, Berlin S.W., Alte Jakobsstraße 130 und bei C. Dombrowski, Thorn, Katharinenstr. 1 zu beziehen.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 5. Januar 1900.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: 770½ Millionen Mark.
Bankfonds " " " 1899: 249⅗ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, 1.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,
Mittheilungen,
Postkarten,
Packet-Adressen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,
Rundschreiben,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,
Couverts mit Firmendruck
u. s. w.

Besuchskarten,
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Geburts-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen,
Hochzeits-Tafelkarten,
Speisekarten,
Programme,
Glückwunschkarten,
Tafel-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher

Tapisserie-Waaren

zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei:

Adolph Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung u. Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 (unschädlich) bei **Anders & Co.**

M.T.L

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **engl.** und **franz.** Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **54.** Aufl. vervollkommnet. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.**

Probebriefe sendet zur Ansicht Langenscheidt'sche Verlags-Buchhdlg. Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlich. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn** in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth.,** Mellienstr.

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Eine Wohnung

in der 1. u. 3. Etage, von je 5 Zim., Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller u. 1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Ein möblirtes Zimmer

von sof. z. verm. **Neustädt. Markt 26**

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Möblirtes Zimmer

zu verm. Tuchmacherstr. 20 I.

Ein unmöbl. Zimmer für 1 Dame zu vermiethen Schillerstraße 12, II.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Schillerstr. 6, I.**

1 fein möbl. Zim. zu vermiethen, zum 1. Januar z. beziehen. Heiligegeiststr. 19.

Ein möbl. Zimmer mit Pension bi.. zuvermiethen Brückenstraße 16, p.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.